

Ein eigener Staat für die Palästinenser: darüber diskutiert man in Nahost. Doch das Territorium gehört zu Jordanien. – Mit Taher Masri, Minister für die jordanischen Westgebiete, sprach G. Mack

## „Von uns aus sollen sie ihren Staat haben“

DEUTSCHES ALLGEMEINES SONNTAGSBLATT: Die Errichtung eines eigenen Staates der Palästina-Flüchtlinge wird in Nahost intensiv erörtert. Scheint sich zum erstenmal seit 27 Jahren eine konstruktive Lösung dieses für unlösbar gehaltenen Problems abzuzeichnen?

Taher Masri: Die Palästinenser hatten verschiedene Möglichkeiten, ihre Angelegenheiten einer Lösung zuzuführen

Rest-Jordaniens. Ob die Menschen schließlich überhaupt bereit sind, in diesen Palästinenser-Staat zu ziehen, hängt ganz entscheidend davon ab, ob in dieser Region und an den Grenzen Stabilität herrscht. Sollte zum Beispiel die PLO auf die Idee kommen und ihre Waffen mitbringen und von dem neuen Staat aus erneut zu kämpfen beginnen, dann würden viele Menschen, ich weiß nicht zum wievielten Mal, wieder die

schen Golf. Wie soll unter solchen Voraussetzungen eine gemeinsame politische Willensbildung geschehen?

Masri: Das ist das Problem. Und das wird noch ungeahnte Schwierigkeiten verursachen. Denken Sie an die Westbanks. Da leben 750 000 Palästinenser, zum Teil noch auf eigenem Land, in eigenen Häusern. Dann kommen Palästinenser aus den Flüchtlingscamps, sagen wir im Libanon. Arm wie sie sind